

Handschriften / Autographen

Tagebuch des Landpredigers Rhajappen.

Rhajappen

Tarangambadi, 01.10.1793-11.1793

11. November 1793

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188357](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188357)

[illegible]

richte ihm vorzulegen u. ihm Sorge für das beyde der
Vater zuhaben. Gott hat mich nicht anders los-
gelassen zum vorerwähnten Gabilent ein neue
Kreuzer selbst sagen. — Die Menschen Gebirg
ist vornehmlich über Eibet fester geborn zu seyn
noch mehr, von Natur gute Calcuta inselnen
zu geben noch spätzbar, Eingewandt u. Moschä.
Ligrit aber übertrifft alles u. solches ist
für die Himmels? Die fester zu geben u. mehr
vorhanden mit einem neuen Wort: Gott hat
den Körper für die Väter allein Gual gebildet
mit einem all mit Calcuta übertrifft mit
einem all auf Calcuta vorzubereiten u. Gual
oder ist immer diein gegeben, die Augen all
ein Lust der Gual zu erlangen gegeben u.
alle vornehmlich zu geben. Raj: Wißt man
die fester auf die Väter dardar ein Gual
u. Gual imbrassieren u. noch die Himmels
Lichter Lötter. Menschen aber fester die
Gual auf alle Art u. Lötter der Gual
u. Gual Gual Gual Gual Gual.

Wieder diein Gual Gual Gual Gual Gual
Gual Gual Gual Gual Gual Gual Gual Gual
an beyde Calcuta fester u. Kisten die
nein. Raj: Man spielt fester für einen
vorhandenen Man einen vornehmlichen
Mozel zu geben. Er: Man die? R. Die
Gual der Gual u. fester Gual fester. Diein
vorläßt ihr u. fester das Gual fester. Er:
Das sagt man ihr u. ein neuer. fester und
unser Gott ist nicht vorzubereiten. Raj: Auf Gual

Erstau. Jener nunmehr: allerdings hab ich es
gesprochen, jetzt aber hab ich selber einen zu haben,
nicht ich die besten Umständen, sondern ich es
allerdings fallen. So. Wie wir nicht haben können
wir freylich nicht haben, Gott verleihe auch den,
gleiches nicht so sehr als unser Herz. Gib uns
mein Rosen die Herz so für alle das Gute was
so und von Jüngern auf haben hab. Dieser Brief
also dem Herrn zu einem gewissen Orden. Hingegen
kam der seitwärtige Herz, welcher zu dem
in Haus zu setzen war, dieser riefste mir zu,
schickte von einem Priester, zu dem kam ein Bischof
der ihn zu hören, ganz unbekannt der
der Bischof hatte aber einen Verdacht, daß ihm
der Priester manne Leben von raten u. gab für
alle Mäße die selben noch von ihm zu raten.
All der Priester jedoch wollte d. müßte der
sein Bischof der gleiche Verdacht auf ihn setzen, daß
er ihn nicht alles gesagt hätte, verleihte er von
ihm ein wenig Wasser, in dem dieser nach Wasser
ging, schrieb er mit dem Finger in den Sand
unter den Baum wo er lag einige Worte und
gab. Einige vorbeygehende Priester
sahen diese Worte und bedachten d. müßte
der ein wichtiger Mann, daher der Bischof d.
ein freund Person unter ihm, nach dem
Alles das nicht in der Offen Pragen um das
Lohn zu verdienen, schrieb die Worte auf d. Straße
das Alles nicht in der Offen u. löste die
Bischof in dem Sand auf. Jüngere der
der Bischof mit dem Wasser, daß das sein
Leben tot war, schrieb er die Worte

indem er sagte: Ich habe die Gabe nicht an mich, die ich
noch oft anbarren wollte, er brennt die Gabe nicht an.
Da er nun seinen Namen ansetzte, die die Diefenbachs
ausgelöst haben, ging er ihm nach. Die
wässern Dorf fand er sehr gut. Um die
ausgelöste Diefenbachs zu erfahren, gab er ihm
für einen armen Menschen aus n. bot. seinen
Dienst an. Die Diefenbachs wollten ihn
zu ihrer Hofhaltung n. geben ihn etwas Geld
zu geben. Da dieser ihm nicht mehr gegeben
wurde, ging er zu einem Lutteran der
afmaligen wofstfätigen Tarmarasa worin
Lutter für seine ausgelöste wurde. Er
kam aber zu spät n. Da der Aufseher von
nach Hause gehen wollte sagte derselbe nicht
alles noch, jetzt geht es nach Hause, ich will
dies aber nicht lassen, die mich alles finden
nach der Lösung n. wenn die gegessene fasten
die fesseln, n. ich werde noch eine Loterie und
dies wieder gehen lassen. Dem Gebänd. aber
nicht. Ufo, die allmal fesseln so oft sich
1000 Personen fesseln satt gegessen, so oft
mich dieser fesseln einen Minderoll
genommen fesseln fesseln Ufo, welche
der Tarmarasa fesseln sich vorwundern
die Aufseher Loterie liest n. fragt warum
jetzt diese Ufo fesseln, da sie sich fesseln
nach der Zeit von 1000 Personen nicht.
Dieser antwortete er nicht mehr antwort
als ob er einen fesseln nicht fesseln fesseln,
welche

welcher ihn um seine Kräfte verlor. Der König ließ
sogleich Maff von der Fähr setzen, u. der Aufseher
führte ihn den andern morgen für den König,
dieser fragte ihn nach der Ursache, daß öfter
Glockenschläge, worauf er antwortete, daß
er die Ursache nicht wisse. Tama rasi
vermuthete etwas vorzügliches in dieser Sache
u. fragte ihn nach seiner Farbe u. Kleidung,
welche er ihm zeigte, wobei auf seine Gefühle
mit dem Kaiser u. dem Kaiser gegen das Volk
u. die adeliche Missethäter. Tama rasi
er hat sogleich dem König zu wissen
gelassen, daß die fremden Personen, die die
Missethäter in der Fähr führten, die Fähr
führten, da er die Fähr so lang
zu selbstverloren geworden wäre. Der König
ließ ihn ein Oble von 1000 Ton oder Parden
i. e. 10000 Tare zu fertigen u. ließ die
Kassapierler Parden ihm von sich selbst zu
lassen, wobei der Kaiser sich zu der Fähr
Personen u. sagte: gib mir das Oble aus der
Fähr für dich, da ein goldener Taler. Mit
großer Freude hat sie u. gab ich das
Oble, wodurch sie wieder fortgeschickt
wurden. Als der Kaiser das Oble sah, fand
er nicht mehr darin, als die Fähr, die
ich der Fähr vorgelesen hatte, u. so
sein Mordtath, als habe er es nicht verstanden
völlig ungenügend, so u. so nur
das, was, als er es sah, so wurde es
gesehen. Diese Fähr zeigte der Arzt

Im Geiste, anzugehen, wie sehr ein Lehrer in seiner
Leben zu schätzen sey da dieser Vater so gar ein
Erfolgreicher geworden, wofür zu danken
auch mich so sehr belohnt wurde.

Zu unserm andern Zeit sprach er mit einem Pater,
wenn du von Skoleborunja u. d. selbst ein Mal
hast gefahren, fahre so einige Götzen von unserm
Orte zusammen gelassen um einen Willen
das Fest gefallen wird. Der Landst. fang:
Was soll ich da noch nützlich von diesem
Fest mitgebracht sey, ich will eines u. d. besten ge-
worden. A. Ja, wenn du nicht ein wenig mehr zu
entdecken u. d. größte sein, so ist zu verstehen
das Götzenfesten ein großer Vorteil ist.
Pater: Ja, da ich von den geringeren
auch das Götzen Wagen gestanden u. die Götze
gestrichelt sein, doch was ich nicht von unserm
über will die Vorstellung der für mich nicht
haben können gegen das Götzen meiste, ich
zugleich gegen diese Vorstellung gebracht werden,
so mußte also handeln, hier ganzel ge-
schafft wurde von den übrigen, die der
Unterweisung und Pflege des Vaters
von so großer Mühseligkeit zu erlösen, so
diese vorzuziehen. Diese ganze Geschichte
während das Fest sey sehr gefallen worden,
so ich über die Bedeutung von dem Land
ein wenig zu sehr von der Geschichte
einige durch die Erinnerung der Geschichte
da der Götzen Wagen eingefallen sey u. d. das
Wagel der Ringel von der Geschichte sein,
da

Da er nun täglich regelte und der mein Kaja-
waraganische Pfalz Gott für Weber u. Großhändler,
freier faber. Der Landfr: sagte ihm der ganze
Hofstaat ihm Götzenkultus u. Anweisung vieler
Götter vor, die duft einmal für solche Menschen
nicht und pfeiffen müßten u. sagte ihm
eig. Worte auf seine Fortes vor. - Und
nicht zu weissen Gedenken das unsere Götter
geleugert so nicht er nicht unser daß der Weber
Veser der Götterkultus, er hat einen festen
noch Ceremonien nicht, er läßt nicht unser
zu der feiligen fassen um dazumal seiner
Vunder abgemessen, sein Herz nicht
mein vor der Unkrautpfeiff, Gold, Zorn und
andere Sachen x - Da er fragte ob
das fast mein gewichtig sey? sagte er:
auch die Pfalz der Götterkultus u. das
für die 15. Pfalz nicht groß ist vor der
Götzen angesetzt, sey das Zinsen der
Götzen wegen sehr sehr groß und
den Ceremonien fassen, die sehr sehr nicht.
Der Raja von Persien hat sehr sehr
die Götterkultus zu dem Götter u. werden
dann so dass Pfalz, Götter u. fassen abgeben
lassen. Der Landfr: sagte: Doch ein
besonderer unser Götter nicht sey, ein inordentlich
nicht dass zu dem, unser Götter ansetzen
unser Pfalz u. Kinder u. ihr sehr nicht
Persien dass u. noch dazu vor der Götzen
Hofstaat in der Hofstaat u. Pagoden setzen
u. solche ungeschicklich fassen u. selber u.

gehorcht sind viele junge Leute auch den An-
blick des selben zum Lachen der Aelteren
verursacht worden. Er sagt sein Leben, die
für was er wollte d. in einer Pflanzung
Graben gefallen. — Die andere sagte:
Die von Mutter pflegt pflegt immer auf dem
Gottes d. da das unser ganzes Leben.
Der Kaiserin sagte: er hat ganz recht inrigel
hat jetzt seine Religion abge- & bleiben mag d.
Licht der Gläubigen an. Mit einer Person in der
Hand nicht d. Dalt für ein ist Gott, so ist es aber
so gut als wenn die Abrechnung der Person Gott
selbst geschrieben. Der Landfr. d. nun ist
eine Kupferne Münze in der Hand und
sollte nur noch das ist Gold d. bringe d. nun
als eine Gold Münze vorsetzt so für den
Lafus stehen d. annehmen. Hat nun Gott
nicht Kraft gegeben, welches gleich sein
wie d. Kaiserin ist da das von der falsche
zu unterscheiden. Er sagte wenig dazu
d. unser freundlich abgesetzt,

Da nun die Frau sagt so der Kaiserin mit
der so vor einigen Monaten von der Kaiserin
samt Kirche gesprochen hat d. Frau ist
wenn so nach seiner Aussage d. nicht
wunder zu ihm gekommen ist. Er
sagte so für die Kaiserin Kaiserin
in der Kaiserin gekommen d. hat die Kaiserin
angegeben d. was ist gefragt, so ist aber
nicht da gewesen d. so sein ganz ist
nicht so nicht. Der Landfr. fragte: Ob die
ist

[illegible]

Mit einem freudigen Aufbruch unter
 das so süß von dem freudigsten
 die **Recht** auf dem Wege in der Welt
 gehen werden; Gottes war es Kampfer-
 Luff in der Häuser zu sehen, frucht bringen
 mir Lampen Ofl. Der Landst. frey: Dank
 ihr das. Bei mirer Syter miß sich das Gott
 das Güte ist für die Syter, Syter, frey.
 das Regen, a do und Syter d. Linder
 Syter. Das Wasser Tagel frey auf dem
 salzige Maren auf, welche Gott in der
 Maren auf mir wunderbaren Weise in
 Syter Wasser wunderlich. Was ist
 unser Götter, ein Gefäß voll Salz. Was
 von Syter d. ist, was so sehr Linder d. in
 Salz Wasser zu wunderlich, wird es d.
 was Syter Linder? Frey sagte: ist sehr
 was

unsern jungen Böhmen Tisch ist nicht ab ist aber einmal
der Wallfahrt so. Wissen wir diese Überzeugung noch
nicht Zeitlang fortgesetzt fatter waffigst für der
Bayer abgabener u. von einander zu gehen.

Als der Landfr. zum Gottesdienst gehen wollen
traf er auf dem Wege einen Hühner den er
fangen war zu fangen? er setzte zum Gottesdienst.
Der Landfr.: Kommt nicht hier da steht ihr ab
mal bestab finden u. setzen als bei einem
Lassen wobei ihr noch Unkosten u. einen Vor.
Lied davon habt. Erg unsere Gottesdienst
gibt abzutreten, da werden die fahnen
für den Landfr. getragen ohne das wir
Unkosten dabei haben, der unsere Gott neu.
lacht u. bräut unser Geld. Gut nicht mit
alles mal ein fahrer gibt er mal. Eine
Götze aber nicht so unendlich das für ein
nicht geben, u. ihr viel mehr zu ihrer Unter-
haltung beitragen müßt. Ferner: aber ist
dieses eine unendlich bestehende u. ist eine
Viller von unalten Zeiten her, der unsere
ältesten Vorfahren gefolgt sind. Landfr.
Nun aber wir unsere Vorfahren unsere
ständig und Lasterhaft gewachsen sind
durfte wir das nicht mehr und Laster
fast werden. Ferner fatter nicht das wir
einzuwenden u. unser Absicht

Erg einen Gespräch mit einem Hühner
erg einen Agnens Fagode fatter Fortschritt
wagte ihn dieser die Aufhebung der Vork

in der Kapl in einem Mächtige befindliche Götter
Sitzten u. der daselbst noch fortwährenden
Ceremonien, die sich vor einem Feste vor
sichziehen. Von vielen Personen wurde diese
eingesessenen Lieder und noch andere Gesänge
in Kadutsekeri diese Feste als einem
Liedtanz auf eine zu einem Tanz zu
brauchen u. yrrten eine solche Zusammenkunft
zu ihm, daß er ihm so viel Gutes hat
als der Vaterland der Gesellschaft eine
wahrhafte wollen u. müßte folgen können
für sich selbst. Der Feste mußte
aber diese Götter u. verurteilen sie gesamt
Gott ausruhen mit einem hohen Posten,
welcher so allmählig gesunken ist u. das
Gold dazu seinen hohen Platz verlor.
Die nächste sein Wohlfahrt u. eine große
abschließende Prüfung seiner Familie zu
weisen u. allen Dingen für die zu bringen
übergab er ihm dem Kaiser, welcher unter
seiner prinzipalen mittel auf das yrrten
brauchte, der Dürftigen oder Waisen.
Lied, mit dem Kopf in einem Ring und
Pfeile bis zum neuen Festen, unter
musikanten zu tanzen. Da er nun zu
seiner Geburt, der hohen Geburt oder
Freiheiten aber unter musikalischen
ausbringen wollte, so würde es der
der Vaterland so oft u. so häufig.
die Zeit, daß der Pfeiler ihm Mund und
Nase

